

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDED Neulateinische Literatur

Italien

Epos

HANDBUCH

- 20-4** *Pedisequa camenae* : zur Begleitung durch kaum bekannte Meisterwerke der neulateinischen Epik Italiens / Ludwig Braun. - Hildesheim [u.a.] : Olms, 2020. - X, 813 S. ; 22 cm. - (Noctes Neolatinae ; 38). - ISBN 978-3-487-15925-6 : EUR 138.00, EUR 118.00 (Subkr.-Pr. bis 30.11.2020)
[#7091]

Das wuchtige Buch wirkt(e beim Rezensenten) auf den ersten Blick wie der Beginn eines Großprojektes, neulateinische Literatur – salopp gesprochen: unter die Leute zu bringen,¹ ist aber tatsächlich eine Art Nachfolge- und zweiter Band.² Und der Gesamteindruck ist, um es vorwegzunehmen, überaus zwiespältig.

Davon legt bereits das sehr erhellende und gewinnende *Vorwort* (S. [V] - VII) beredt – auch immer ganz im Sinne des Verfassers? – Zeugnis ab: „Beide Bände sollen kaum erforschtes Gelände und die Schätze darin erschließen, wie ein Prospector eine Gegend durchsucht und feststellt, wo Gold oder auch nur Blei abzubauen wäre“ (S. [V]). Nach Ausschluß der weithin bekannten und bereits „tiefgründig“ (sic) erforschten „Meisterwerke schlechthin“ nach oben und „einer größeren Zahl von Epen minderer Qualität“ nach unten seien „jetzt doch erst einmal die wirklich eindrucksvollen, aber wenig bis gar nicht bekannten Dichtungen der neulateinischen Epik Italiens an der Reihe“ (S. VI).³

¹ „Denn darauf kommt es mir an: Auf griffige Zusammenfassungen der Textmassen in der neulateinischen Epik“ (*Vorwort*, S. [V]). Aufgrund des Haupttitels hätte man wohl zunächst eine Anthologie *lateinischer* Texte erwarten dürfen.

² S. *Ancilla Calliopeae* : ein Repertorium der neulateinischen Epik Frankreichs 1500 - 1700 / Ludwig Braun. - Leiden [u.a.]: Brill. - XIV, 740 S. ; 25 cm. - (Mittelalteinische Studien und Texte ; 38) - ISBN 978-90-04-16242-6 : EUR 164.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/986182362/04> - Zwei Anhänge knüpfen explizit an dieses Repertorium an (besonders augenfällig [S. 793 - 804] *Appendix II: Ad-denda et corrigenda zur Ancilla Calliopeae*).

³ Zum Ausschlußverfahren redundant in der *Einleitung* (S. 11): „Hier lege ich nur eine Auswahl vor von literarisch hochstehenden oder doch wenigstens originellen Epen, die es nicht verdient haben, so weithin in Vergessenheit geraten zu sein. Ich

Und so präsentiert Braun im *Hauptteil* (S. [23] - 784) in grundsätzlich chronologischer Abfolge 27 Texte überaus unterschiedlichen Umfangs und – auch nach Einschätzung des Verfassers selbst!⁴ – Gehalts.⁵ Dabei folgen

gehe, wie gesagt, nicht ein auf die allgemein bekannten und hochgeschätzten Meister, denn die brauchen keine Hilfe. Ich lasse auch alles beiseite, was mir von geringerem oder gar allergeringstem Rang erscheint.“ Es folgt ein hoch ambivalentes: „Vorerst jedenfalls“ – !

⁴ So heißt es z.B. (mit einer gewissen Ambition auf vollständige Einseitigkeit) S. 47: „Anfangs kann man sich oft des Eindrucks einer gewissen Stoffhuberei nicht erwehren“ usw.; S. 60: „Die Anlage scheint ... nicht sonderlich geschickt und einleuchtend“; S. 73: „Ich sehe somit in diesem Epos die sehr beachtliche Leistung eines Heranwachsenden, die auch einem Reiferen zur Ehre gereichen würde“; S. 129: „Bottas ... hätte gerade so gut zwei getrennte Epen schreiben können, eine Davidias in zehn und eine Christias in zwei Büchern“; S. 174 - 175: „In der Konstruktion seiner Handlung war hin und wieder eine gewisse Sorglosigkeit zu bemerken“; S. 193: „Indes muß man sich auch klarmachen: Die hier geschilderten Ereignisse haben zum größten Teil offensichtlich nie stattgefunden“; S. 206: „Nicht selten und dabei recht gelungen sind die humorvollen Stellen der Erzählung“ (ein zweischneidiges Lob; ähnlich S. 209: „Ein gewisses Raffinement zeigt D'Alessandro darin, daß er“ usw.); S. 233: „Valmarana schreibt ein stark komprimiertes und nicht sonderlich eingängiges Latein. Zudem neigt er dazu, die Ereignisse der Bibel nicht vordergründig auszubreiten, sondern in anderen Aussagen oder Kommentaren zu implizieren, was die Lektüre weiter erschwert“; S. 374 (zu einem zum Vergleich herangezogenen Epos in Alexandrinern): „Das ist insgesamt nichts als eine hier und da etwas aufgepolsterte Paraphrase des Buches Judith, die an der Reihenfolge, auch an den Proportionen der Ereignisse gegenüber AT nichts ändert“; S. 411: „Doch fehlt dem Gedicht die epische, um nicht zu sagen dramatische Kraft“; S. 484: „An großen Schmuckstücken epischer Technik findet sich nicht viel.“ usw.; S. 500: „Ungeachtet dieses Schlußschnörkels bleibt, wie schon anfangs bemerkt, die Handlung in der Luft hängen; mit dieser *Prima pars* sollte es bei weitem noch nicht am Ende sein, aber Stampa scheint selber die Lust verloren zu haben“; S. 517: „Irgendetwas, das einer Handlung Namen verdiente, findet sich nicht in all diesen Versen“; S. 539: „Statt dessen überwuchert Filippi den sachlichen Kern geradezu mit mythologischen Erfindungen, Götterhandlungen und panegyrischen Passagen“ und S. 544: „Das Latein Filippis schließlich erfordert zum Verständnis einige Anstrengung. Es ist alles andere als leicht und flüssig, vielmehr kompakt und offenbar cerebral konstruiert, keine reine Freude, aber doch achtunggebietend“; S. [545]: „Eigenwillig ist Jannucellis Konzept des übernatürlichen Apparats“ und S. 564: „Das Gedicht braucht eine ganze Weile, bis es am Ende wirklich Schwung bekommt“; S. 568: „Auch auf innerbiblische Chronologie nimmt Mirabelli wenig Rücksicht: ... Das alles sieht zunächst [!] nach arger Willkür aus“ usw.; S. 765: „Daß Polcari Pius [sc. den IX:] rein gar nichts aus eigenem Entschluß tun läßt, sondern bei jeder bevorstehenden Handlung erst eine aktivierende Vision für ihn veranstaltet, wirkt auf die Dauer ermüdend“ usw.; S. 782: „Das Latein ist durchaus elegant, aber nicht immer eingängig“ und S. 784: „Alles in allem kein übler vorläufiger Schlußstein der [nb.: faktisch gerade einmal zwei] Jahrtausende alten Geschichte des lateinischen Epos“.

⁵ Inhalt <https://d-nb.info/1215923023/04>

auf Autor und Titel Angaben zu Ausgaben⁶ (auch *online*), *Literatur* und eine erste Einführung samt Würdigung (welche aber nicht selten auch am Ende steht);⁷ das Herzstück bilden aber dann die durchgängig „Inhalt“ titulierten Zusammenfassungen, mit denen die Gesamtbeurteilung stehen oder fallen dürfte: Sind sie tatsächlich wie angestrebt ‚griffig‘ oder doch allzu oft langatmig-ermüdende Paraphrasen?⁸ Merkwürdigerweise – und nach Ansicht des Rezensenten nicht unbedingt zum Vorteil in der Sache – werden diese Nacherzählungen durch (unübersetzte) Zitate, Parallelen und Verweise durchzogen, obgleich es an regulären Fußnoten keineswegs mangelt.⁹ Wer sich auf „den Braun“ einläßt resp. einlassen kann,¹⁰ dem wird ein weites, bislang weithin unbekanntes Feld eröffnet; ganz im Sinne des Verfassers könnte hier so manche eingängigere Untersuchung oder Spezialstudie angeregt werden – und vielleicht findet hier der eine oder die andere ein Thema für eine anvisierte Qualifikationsschrift! Nimmt man hingegen den Fachmann Martin Korenjak als Kompaß und Maßstab,¹¹ käme man freilich nur auf einen einzigen erwähnenswerten Text (a.a.O., S. 79): „Ein herausragendes Beispiel christlicher Epik ist etwa [!] der *Jesus puer* („Der kleine

⁶ Die Titelangaben hätte man sich durchaus professioneller gewünscht. Bei den ***Quinque martyres*** des Jesuiten F. Benci erfahren wir nur „Venedig 1591, ein sehr schöner Druck“, was letzteres durchaus zutreffen mag.

⁷ Brauns weit ausholende und dabei insbesondere auch die ***Ancilla Calliopeae*** einbeziehende *Einleitung* (S. [1] - 21) bleibe in dieser Besprechung außen vor, selbst wenn die beiläufige (neue?) Einteilung des Stoffes in „Untergattungen“ (S. 2) – zwei historischen, der zeitgenössisch-(stets?)panegyrischen und der, die sich zeitlich fernliegender Ereignisse annimmt, wie zwei religiösen, der biblischen und der hagiographischen – zumindest dem Rezensenten eine willkommene Leitlinie an die Hand gab.

⁸ Man vergleiche exemplarisch S. 233: „Bevor im folgenden die Einzelheiten ausgebreitet werden, scheint es nützlich, eine extrem verkürzte Zusammenfassung zu geben“ oder konkret die griffige Kurzfassung eines Werkes S. 689: „Erzählt wird die Gründung des Michaels-Heiligtums auf dem Monte Gargano. Im ersten Buch fordert Michael dazu auf, das Heiligtum zu errichten, im zweiten wird es, gegen Widerstände der Hölle, gebaut, im dritten eingeweiht“ (der nacherzählende *Inhalt* reicht von Seite 689 Mitte bis 700 Anfang; analog unmittelbar im Anschluß die Kurzfassung eines weiteren Textes in sieben, eigentlich sogar nur fünf Zeilen [S. 700] gegenüber dem *Inhalt* Seite 700 Mitte bis 715 Anfang).

⁹ Paßt all dieses gelehrte Rankenwerk zur niedrigschwelligen „Begleitung“?

¹⁰ Auch auf seine ‚positiven‘ Urteile wie S. 373: „..., so erkennen wir gerne in diesem Gedicht ein Meisterwerk“ oder den offenbar bewußt persönlich gehaltenen Tonfall der Darstellung (dem der Rezensent einiges abzugewinnen weiß).

¹¹ ***Geschichte der neulateinischen Literatur*** : vom Humanismus bis zur Gegenwart / Martin Korenjak. - München : Beck, 2016. - 304 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-406-69032-7 : EUR 26.95 [#5384]. - Rez.: ***IFB 17-3*** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8529> - In der Blütenlese desselben Autors (***Neulatein*** : eine Textsammlung ; lateinisch/deutsch / Ausgew. und hrsg. von Martin Korenjak. - Ditzingen : Reclam, 2019. - 444 S. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 19610). - ISBN 978-3-15-019610-6 : EUR 15.00 [#6605]. - Rez.: ***IFB 19-3*** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9886>) findet sich keine einzige von Braun ausgegrabene ‚Perle‘.

Jesus', 1609) des Mailänder Mathematikers und Dichters Tommaso Ceva".¹²

Am Ende bleibt die Frage, ob nicht so manches oder gar vieles zu Recht in Vergessenheit geraten ist und allenfalls neutral antiquarisches Interesse für sich gelten machen kann. Den Rezensenten vermochte die vorliegende Werbeschrift – „Begleitung durch kaum bekannte Meisterwerke“! – und Liebeserklärung an die neulateinische Epik nicht wirklich davon zu überzeugen, daß es hier für eine größere Allgemeinheit noch interessante und relevante Schätze zu heben gebe.¹³

Friedemann Weitz

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10509>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10509>

¹² Vgl. bei Braun S. 456: „Ungeachtet nicht weniger Bizarrerien in diesem Gedicht, die noch der Erklärung harren, ist der Jesus Puer ... eines der bemerkenswertesten neulateinischen Epen überhaupt, nicht zuletzt deswegen, weil Ceva als erster, wie es scheint, in das Bibelexpos auch Humor zu bringen gewagt hat“.

¹³ Es ist letztlich – vom schwer greifbaren Zeitgeschmack einmal abgesehen – eine personale Angelegenheit mit offenem Ausgang. Ersetzt man „einen alten Schriftsteller“ durch ein unbestimmtes „etwas“, bleibt Lessings Diktum (der Kürze wie des Kontextes halber lediglich mit einem Link nachgewiesen: https://archive.org/details/bub_gb_VUY-AAAcAAJ/page/n17/mode/1up [2020-10-30]) zumindest für den Rezensenten von unüberholbarer Gültigkeit: „Mann gewinne aber einen alten Schriftsteller erst lieb, und die geringste Kleinigkeit, die ihn betrifft, die einige Beziehung auf ihn haben kann, höret auf, uns gleichgültig zu seyn.“